



cbm
christoffel blindenmission

Danken, teilen, gemeinsam leben

Gottesdienstentwurf
zum Erntedankfest





↑ Vorstand Dr. Rainer Brockhaus

Inhalt

Bausteine für den Gottesdienst

Ausgewählte Bibeltexte	3
Impuls zum Erntedankfest . . .	4
Exegetische Gedanken	5
Gedanken aus der inklusiven Theologie	6
Votum, Begrüßung, Gebet	8
Psalm	9
Dank	10
Biblische Nacherzählung	10
Kollektenempfehlung	13
Fürbitten, Segen	17

Service für Kirchengemeinden

Gemeindearbeit	18
Nach dem Gottesdienst	19
Benefiz	20
Gemeindebrief schreiben . . .	21
Materialangebote für Kirchengemeinden	22

**Liebe Pfarrerinnen und Pfarrer,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

das Erntedankfest feiern bedeutet, dankbar zu sein für die Gaben, die Gott uns geschenkt hat. Wir laden Sie ein, die in dieser Broschüre enthaltenen Bausteine zum Erntedankgottesdienst in Ihrer Gemeinde zu nutzen. Damit möchte die Christoffel-Blindenmission (CBM) die Arbeit in den Gemeinden bereichern.

Zugleich laden wir Sie und Ihre Gemeinde ein, anlässlich des Erntedankfestes mit behinderten Menschen in Entwicklungsländern zu teilen: Bitte unterstützen Sie unsere wirkungsvolle Arbeit für Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Regionen der Welt mit einer Kollekten-Spende.

Und indem wir teilen, ermöglichen wir Teilhabe: Kinder mit Behinderungen werden von Gemeindehelferinnen und -helfern in entlegenen Gebieten gefunden und können zur Schule gehen. Menschen, die wegen ihrer Behinderung arm waren, können dank medizinischer Hilfe, Reha und Bildung ein selbstständiges Leben führen und einer Arbeit nachgehen. Vielleicht eröffnen sie z. B. ein kleines Geschäft, das sie und ihre Familien ernährt. Dadurch werden sie zu einem aktiven und wichtigen Teil der Gemeinschaft. Und sie erfahren Anerkennung – auch in der Familie.

Es freut mich immer wieder zu sehen, wie viel die gemeinsame Hilfe im Leben des einzelnen Menschen bewirkt. Auch Sie und Ihre Gemeinde können dazu beitragen, das Leben von Mitmenschen zum Besseren zu wenden.

Herzliche Grüße
Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Vom richtigen Teilen

Jesaja 58,7-12

7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, **10** sondern den Hungrigen dein Herz

finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: „Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne“.

Speisung der Viertausend

Markus 8,1-9

1 Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: **2** Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. **3** Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

4 Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen?

5 Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: sieben.

6 Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus.

7 Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen.

8 Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll.

9 Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

¹Die Bibeltexte in dieser Broschüre sind der Lutherbibel 2017 entnommen.



Vom Ernten zum Teilen

Warum feiern wir überhaupt noch das Erntedankfest? Im Gegensatz zu vielen Ländern im globalen Süden lebt in Deutschland nur ein Bruchteil der Bevölkerung von der Landwirtschaft.

Auf den ersten Blick scheint sich das Erntedankfest überlebt zu haben, weil nur noch die Landwirte existentiell von einer guten Ernte abhängig sind – auch wenn eine Ernte wegen Hitze oder Frost schlecht ausgefallen ist. Was hier gerade nicht wächst, importieren wir einfach. Sollen wir dann weiterhin Erntegaben in die Kirche schleppen?

Darum hat das Fest seine Berechtigung

Gründe für die Relevanz dieses Festes finden sich allerdings auf den zweiten Blick mehrere. So fällt auf, dass sich aktuell viele Menschen die Frage stellen: „Was kann ich heute noch essen?“ Immer mehr Menschen ernähren sich von regionalen Produkten, vegetarisch oder vegan. Sie wollen nachhaltig leben und wünschen sich eine Landwirtschaft, die die Ressourcen der Welt nicht länger ausbeutet.

Verantwortung Gott gegenüber und für die Schöpfung sind zentrale biblische Themen. Die Erntegaben stehen sowohl im wahrsten Sinne des Wortes als auch sinnbildlich für alles, was unser Leben ermöglicht, lebenswert und glücklich macht. Das Erntedankfest ist da ein wichtiger Anlass, Gott für alles Gute an Leib und Seele zu danken. Dabei ist es

wichtig, Dankbarkeit einzuüben. Neben dem Thema Verantwortung für die Schöpfung bewegt viele Leute aber auch der Wunsch, dass alle Menschen genug zu essen haben.

„Brich dem Hungrigen dein Brot!“ – diese Aufforderung aus dem Buch Jesaja beleuchtet die Fürsorge für bedürftige Menschen als Teil des Erntedankfestes. Da tauchen schnell Fragen auf. Mit wem konkret soll ich mein Brot teilen? Wie kann ich so teilen, dass es anderen wirklich hilft? Wie stehe ich zu einem Menschen, mit dem ich teile?

Geerntetes gut teilen heißt Leben verbessern

Das Erntedankfest bietet eine Fülle an Themen und lädt uns ein, miteinander zu feiern, gemeinsam zu danken und unser Leben zu verändern. Dabei liegen uns als CBM besonders die Menschen im globalen Süden am Herzen, die aufgrund einer Behinderung benachteiligt werden.

An drei Beispielen zeigen wir, wie es gelingen kann, so mit Menschen zu teilen, dass sie selbstständig von ihrer Hände Arbeit leben können. Siehe Kollektenempfehlung: S. 14 f.

Gottes Antwort auf Armut und Unrecht

Exegetische Gedanken zu Jesaja 58

Die Sozialgesetzgebung des Alten Testaments sieht eine Reihe bemerkenswerter Aktionen vor, die das Ziel haben, Armut so weit wie möglich zu mildern. Die Menschen gaben den Zehnten ihrer Einkünfte ab – die vielleicht erste Sozialsteuer der Geschichte. Eine Tradition, die bis heute nachwirkt. Das Ackerland wurde als Gott gehörig betrachtet und war lange Zeit unverkäuflich. Die Bauern waren angehalten, die Ährenachse auf den Feldern armen Menschen zu überlassen.

Einheit von Gottesdienst und Diakonie

Vor diesem Hintergrund beklagt Jesaja ein Auseinanderfallen von religiöser Praxis und ethischem Handeln. Gottesdienst und Diakonie gehören auch in der Theologie des Alten Testaments untrennbar zusammen. Jesaja fordert die Gemeinde auf, diese Einheit wiederherzustellen. Mit seiner bekannten Aufforderung „Brich dem Hungrigen dein Brot“ möchte er den Blick zunächst auf die Bedürftigen, aber auch auf die Gebote Gottes lenken. Es geht sowohl um die konkrete Tat, einem hungrigen Menschen zu essen zu geben, als auch um die strukturelle Frage, wie das Problem des Hungerns zu bewältigen ist.

Verheißung für mein persönliches Leben

Die Fragen sind damals wie heute die gleichen: Wer leidet in meinem Umfeld Not? Wem kann ich einfach und effektiv helfen? Wer lebt aufgrund meines Lebensstils in Armut? Wo kann ich durch mein nachhaltiges, faires Leben helfen, Armut zu lindern?

Jesaja beschreibt die Auswirkungen des diakonischen Handelns als Verheißung für mein persönliches Leben. Ich will ja Segen und Erfüllung für mich und darf das auch wollen. Aber: Nur ein Leben in tätiger Liebe ist ein erfülltes und gesegnetes Leben.

Die Zeilen lesen sich zunächst als simpler Tun-Ergehen-Zusammenhang. Das ist aber nicht so zu verstehen, als wenn Eltern ihrem Kind Süßigkeiten in Aussicht stellen, wenn es brav ist. Vielmehr will Jesaja deutlich machen, dass wir ein gesegnetes und erfülltes Leben erlangen, wenn wir bedürftige Menschen als Gottes Ebenbilder und als unsere Mitmenschen betrachten, uns also konkret für sie einsetzen – und auch strukturell etwas verändern.

Enttäuschungen trotzen

Es kann zu Enttäuschungen führen, wenn ich den schnellen „Erfolg“ meines Handelns erwarte. Ich kann mich aber auf die Verheißungen Gottes verlassen. Wer sich für andere engagiert, wird langfristig nicht selbst Not leiden. Ein Menschenleben, das nicht nur um sich selbst kreist, wird von Gott gesegnet sein. Die Welt verändert sich und wir können dazu beitragen, dass sie sich in die Richtung entwickelt, wie Gott sie gewollt hat.

Gerechtigkeit – nicht Gleichheit

Nach biblischem Verständnis bedeutet Gerechtigkeit nicht die unparteiische Gleichbehandlung aller. Vielmehr meint die Gerechtigkeit Gottes seine Parteinahme und seinen Einsatz für benachteiligte und schwache, für fremde und unterdrückte sowie für behinderte Menschen.

Diese Form von Gerechtigkeit schafft Gemeinschaft, schafft Frieden unter den Menschen sowie zwischen den Menschen und Gott. Gottes Gerechtigkeit geht weit über das hinaus, was wir landläufig als gerecht ansehen. Die Gerechtigkeit Gottes steht immer im Einklang mit Gnade und Barmherzigkeit.

Auf Augenhöhe teilen

Zur Speisung der 4.000 in Markus 8,1-9

Die Erzählung der „Speisung der 4.000“ ist eine Variante der bekannteren „Speisung der 5.000“. Eine wichtige Besonderheit dieses Textes ist die Tatsache, dass Jesus hier die Initiative zur Speisung der Volksmenge ergreift, nicht die Jünger. Jesu Motivation ist sein Erbarmen, seine Liebe zu den Menschen, die er hier vor sich hat.

Jesus beschreibt die Volksmenge als bedürftig, denn er sagt: „sie verschmachten“. Er sieht sein Handeln für diese Menschen als existentiell notwendig an. Diese Menschen brauchen jetzt seine Hilfe. Jesus will „mit den Hungrigen sein Brot brechen“. Bemerkenswert ist, dass das Teilen nicht aus einem Überfluss heraus geschieht. Er hat für

sich und seine Jünger nur sieben Brote und einige Fische. Jesus spricht ein Dankgebet. Zunächst wirkt der Dank im Hinblick auf die scheinbar dürftigen Gaben befremdlich. Der Dank würdigt das Brot als Gabe Gottes, der die Schwachen nicht vergisst. Auch der Dank für das wenige oder scheinbar wenige ist wichtig.

Gott schenkt reichlich

Dass sieben Körbe voll Brot und Fisch übriggeblieben sind, ist ein Zeichen von Gottes Liebe für die Schwachen. Gott schenkt reichlich und versorgt die Menschen mit dem, was sie brauchen, auch wenn es zu Beginn nicht so scheint. Sein Segen ist größer, als wir erfassen können.



Gewalt im Nordosten Nigerias hat viele Tausende vertrieben, obdachlos gemacht oder sogar ihr Leben gekostet. Hier warten geflüchtete Menschen auf die Verteilung von Lebensmitteln.



Jesus teilt die Brote und gibt sie den Jüngern, damit diese die Brote an die Menschen austeilen. Es ist kaum vorstellbar, dass die Jünger Brotstücke an eine so große Menschenmenge persönlich ausgeben. Vielmehr scheint es wahrscheinlicher, dass die Jünger eine Kettenreaktion auslösen: Sie geben Brotstücke an einzelne Menschen aus, diese Menschen teilen das Brot, behalten einen Teil für sich und geben den Rest weiter, ebenso den Fisch – solange, bis alle satt sind.

Wenn Empfänger zu Gebern werden

Zunächst werden die ebenfalls hungrigen Jünger zu Helfern, die Bedürftigen Brot geben. Später werden die bedürftigen Menschen zu Empfängern und wiederum zu Gebern. Damit wird die Spaltung in arme, empfangende Menschen und barmherzige, gebende Menschen aufgehoben. Die Herausforderung besteht darin, dass hungrigen Menschen zugemutet wird, nur einen Teil des empfangenen Brotes zu essen und den anderen Teil weiterzugeben. Und tatsächlich, die Menschen lassen sich darauf ein – darin liegt das Geheimnis der Erzählung.

Die Motivation für das Teilen ist hier nicht: „Ich teile mit dir, weil ich genug habe und du arm bist und Hilfe brauchst“. Denn dadurch, dass jeder zugleich gibt und empfängt, begegnen sich alle auf Augenhöhe. Teilen hat nichts mit Almosen zu tun. Jeder Mensch ist reich genug, um etwas abzugeben und gleichzeitig bedürftig. Nur wenn jeder gibt und empfängt, wird eine dauerhafte Veränderung des Miteinanders möglich. Zu diesem Miteinander will Jesus einladen.

Teilen ist kein einmaliges Geschehen. Es kann aber eine Initialzündung sein und ist der Beginn der Teilhabe. Das Leben miteinander zu teilen, ist eine grundsätzliche Lebenseinstellung und -aufgabe.

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) setzt sich für die volle Teilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern ein. Dafür gibt es professionelle strategische Konzepte. Damit das gelingen kann, braucht es aber immer wieder einzelne Menschen, die anfangen, miteinander zu teilen. Dann sind große Veränderungen möglich.



Votum

„Brich dem Hungrigen dein Brot ... dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte.“

Liebe Gemeinde,

diese bekannten Worte aus dem Buch Jesaja möchte ich Euch/Ihnen zu Beginn dieses Gottesdienstes zusprechen. Wir feiern heute das Erntedankfest. Dazu möchte ich Euch/Sie herzlich in unserer Kirche begrüßen.

Wir feiern die Geheimnisse von Gottes Schöpfung. Wir danken Gott dafür, dass wir so reichlich zu essen haben. Wir begegnen einander und überlegen, wie wir Gottes gute Gaben miteinander teilen können und zwar so, dass sich damit unsere kleine und die große weite Welt auf Dauer zum Besseren wenden. Vielleicht kennt Ihr/kennen Sie ja auch den Spruch: Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben. Einige Impulse, wie das gelingen kann, erhalten wir heute aus der weltweiten Arbeit der Christoffel-Blindenmission.



Foto: CBM

↑ Mittagessen in einer Schule in Indien – hier lernen die Kinder für ein eigenständiges Leben.

Öffne unsere Herzen

Gebet zum Dank für den Reichtum von Gottes Liebe

Guter Gott, Du hast die ganze Erde erschaffen und uns Menschen Deine Welt anvertraut. Du willst, dass wir die Welt gestalten, ihre Kräfte nutzen, ihre Geheimnisse bestaunen und Deine Schöpfung bewahren.

Aus dem Reichtum Deiner Liebe lässt Du Pflanzen wachsen und Früchte reifen, die Menschen und Tieren Nahrung geben. Du schenkst uns die Erträge aus Garten und Acker, aus Weinberg und Wald, aus Flüssen und Meeren, damit wir satt werden und das Essen und Trinken genießen können. Lass uns

den Reichtum Deiner Gaben dankbar annehmen und miteinander teilen.

Wir bitten Dich um Deinen Segen, wenn wir hier zusammensitzen in dieser Stunde. Öffne unsere Herzen für Deine Geheimnisse und für unsere Mitmenschen. **Amen.**

Lied: „Danke für diesen guten Morgen“
(EG 334)



Gottes gute Gaben

Entfaltung zu Psalm 104: Lob des Schöpfers

Dieser Psalm zum Lob des Schöpfers (hier in Auszügen) beschreibt die Schöpfung. Dabei geht es auch um Nutztiere und -pflanzen sowie den verantwortungsvollen Umgang mit Gottes guten Gaben, also mit den Erträgen der menschlichen Arbeit und den Ressourcen der Erde. Im dritten Abschnitt ist von den Menschen die Rede, die alle auf das angewiesen sind, was Gott ihnen schenkt.

Während der Psalm im Gottesdienst gebetet bzw. der Kehrvers gesungen wird, tragen Gemeindemitglieder Bilder mit Motiven aus dem Psalm zu einer Leinwand im Altarraum. Die Kinder können die Einzelbilder zuvor vorbereiten bzw. die entsprechenden Fotos zusammenstellen.

Während der dritte Abschnitt gebetet wird, können verschiedene Gesichter – auch verschiedener Hautfarbe – gezeigt werden.

Lied: „Wir pflügen und wir streuen“ (EG 508)

Kanon: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

Kanon: „Alles gute Gabe“

Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß. Du lässt **Brunnen** quellen in den **Tälern**, dass sie zwischen den **Bergen** dahinfließen, dass alle **Tiere des Feldes** trinken und die Wildesel ihren Durst löschen. Darüber sitzen die **Vögel** des Himmels und singen in den Zweigen. Du tränkst die Berge von oben her, du machst das Land voll **Früchte**, die du schaffest.

Kanon: „Alles gute Gabe“

Du lässt **Gras** wachsen für das **Vieh** und **Saat** zum Nutzen den Menschen, dass du **Brot** aus der Erde hervorbringst, dass der **Wein** erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom **Öl** und das Brot des Menschen Herz stärke.

Kanon: „Alles gute Gabe“

Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du Dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und Du machst neu das Antlitz der Erde. Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.



Danken wir Gott!

Liebe Gemeinde,

das Erntedankfest ist nicht nur eine gute Gelegenheit, für alles zu danken, was auf den Feldern gewachsen ist. Die Erntegaben stehen auch sinnbildlich für alles, was wir zum Leben brauchen, für alles, was unser Leben lebenswert macht.

Ich lade Sie jetzt dazu ein, während des folgenden Liedes darüber nachzudenken, wofür Sie im Hinblick auf Ihr Leben oder Ihre aktuelle Lebenssituation dankbar sind. Bringen Sie diesen Dank vor Gott. Als sichtbares Zeichen unseres Danks lade ich

Sie ein, nach vorn zu kommen und eine Blume, die wir vorbereitet haben, auf den Altar/zur den Erntegaben zu legen.

Hierfür können Gemeindegruppen echte, getrocknete oder Papierblumen vorbereiten und alternativ auf den Altar oder neben die Erntegaben legen.

Lied: „Lauda to si“
(EG 515)

Wie teilen uns verändert

Biblische Nacherzählung zu Markus 8

Susanna zählt die Weidenkörbchen, die sie geflochten hat und schlägt sie in ein großes Tuch. Sie ruft ihre beiden Kinder: „Ephraim, Ester! Kommt, wir machen uns auf den Weg.“ Ihr Sohn Ephraim fragt neugierig: „Gehst du heute wieder auf den Markt?“ Und ihre kleine Tochter Ester kräht: „Gehen wir dann wieder zu Simon und Ruth?“ „Ja“, entgegnet Susanna und lacht. „Hurra“, rufen die Kinder und hupsen vor Freude herum. Gemeinsam gehen die drei wenig später die Straße entlang, bis sie zu einem anderen Haus kommen.

Dort rufen die Kinder laut: „Simon, Ruth!“ Ein Mädchen verlässt das Haus: Ruth kommt auf sie zu. Ihr kleiner Bruder Simon kommt aus dem Haus gekrabbelt und winkt auch. Er kann nicht laufen.

Auch Rebekka, die Mutter der beiden Kinder, tritt vor die Tür. Die Frauen grüßen einander. Susanna sagt: „Ich bin so froh, dass ich die Kinder immer mal zu dir bringen kann. Da kann ich jede Woche

auf dem Markt in der Stadt meine Körbchen verkaufen. Mit dem Geld kommen wir so einigermaßen über die Runden.“

„Ich bin auch froh“, entgegnet Rebekka, „Simon ist wie ausgewechselt. Es tut ihm so gut, mit Ephraim zu spielen. Er hat wirklich Fortschritte gemacht und ist oft so fröhlich.“ Die Frauen verabschieden sich. Die Kinder sind schon in ihr Spiel vertieft.

Susanna läuft weiter, mit ihren Körbchen im Tuch auf dem Rücken. Auf dem Weg in die Stadt kommt sie an verschiedenen Häusern vorbei. Eine Frau, die vor ihrem Haus den Weg fegt, spricht sie an: „Guten Tag, du warst doch damals auch dabei, als Jesus das Brot und den Fisch mit uns geteilt hat.“

Susanna nickt und freut sich. Es passiert immer wieder, dass sie Leute trifft, die sich mit ihr erinnern, was sie gemeinsam erlebt haben. Da sagt die Frau mit dem Besen: „Du hast doch eine Tochter,

die etwas jünger ist als meine. Ich habe ein Kleid. Meiner Tochter ist es zu klein geworden. Wenn du willst, kannst du es haben.“ Die Frau geht ins Haus und holt das Kleid. „Ich schenke es dir.“

„Das ist aber schön!“, sagt Susanna und freut sich. „Danke. Das hilft mir sehr. Ich hätte nämlich bald etwas Neues für meine Tochter kaufen müssen.“ Fröhlich setzt sie ihren Weg fort.

Der Tag auf dem Markt verläuft gut. Auf dem Heimweg trifft sie zwei Frauen, die auch bei dem Treffen mit Jesus dabei waren. „Hallo, wie geht es dir?“, fragt die eine. „Gut“, antwortet Susanna. „Ich habe heute genug verkauft. Und euch?“ Die Frauen lachen. „Auch gut, Markttag ist ein guter Tag. Da kommt Geld ins Haus.“ Dann gehen sie weiter.

Als Susanna ihre Kinder abholen will, kommt ihr Ester schon entgegen gelaufen. „Mama, Mama. Es war sooo schön heute.“ Sie umarmen sich. Susanna zieht ein Brot aus ihrer Tasche und gibt es Rebekka.

„Das hab ich dir mitgebracht.“, sagt sie. „Ich danke dir!“, entgegnet Rebekka. Da kommt auch Ephraim angelaufen. „Es ist schade, dass Simon nicht laufen kann“, meint er. Nach einer Pause fügt er hinzu: „Der Simon ist mein Freund!“ Nachdem sich alle verabschiedet haben, geht Susanna mit ihren Kindern nach Hause.

„Mama?“, fragt Ephraim, „wir waren nicht immer Freunde, Simon und ich, oder? Wie ist das gekommen?“ Ester ergänzt: „Das ist erst, seit wir mit den vielen Leuten auf der Wiese gesessen und Brot mit Fisch gegessen haben, stimmt’s Mama?“ „Genauso ist es gewesen“, sagt Susanna. „Mama, erzählst du uns die Geschichte noch mal?“, bittet Ephraim. „Oh ja, als Gutenachtgeschichte“, schlägt Ester vor. „So machen wir es“, sagt Susanna.

Als die Kinder dann im Bett liegen, erzählt Susanna: „Es war kurz nachdem Papa gestorben war. Ich war immer so traurig und wusste nicht, wie es mit uns weitergehen sollte. Im Dorf hatte sich herum-



In Malawi legen Fischer ihren Fang zum Trocknen aus: Usipa genannte Süßwasserfische in der Größe von Sardellen.



gesprochen, dass Jesus in der Gegend ist und er schon vielen Leuten geholfen hat. Da bin ich mit euch auch hingegangen. Es waren viele Männer, Frauen und Kinder dort.

Jesus hat von Gott erzählt: ‚Gott hat alle Menschen lieb. Er kümmert sich besonders um Menschen, die Sorgen haben, die traurig oder krank sind. Gott will, dass es allen Menschen gut geht und sich die Menschen umeinander kümmern.‘

Das hat mir so gutgetan, was Jesus gesagt hat. Inzwischen war es Abend. Ihr habt mich gefragt, wann es endlich etwas zu essen gibt. Ich hatte auch schon Hunger. Ich hatte aber nichts. Papa hat immer das Geld verdient – ohne ihn war es immer schwer, dass wir satt wurden. Vielen anderen Leuten ging es ähnlich. Alle hatten Hunger, aber nicht genug zu essen.

Da sagte Jesus plötzlich: ‚Ihr habt doch alle Hunger – und bestimmt heute noch nichts gegessen. Vielleicht habt ihr auch nicht genug Geld, um Brot zu kaufen. Ich werde euch etwas zu essen geben.‘

Wir setzten uns in Gruppen auf die Wiese. Jesus hatte nur sieben Brote und ein paar Fische. Er sprach ein Tischgebet und gab seinen Jüngern die Brote und Fische. Die Jünger kamen zu uns und sagten: ‚Teilt das miteinander. Jeder soll ein Stück davon essen und ein Stück weitergeben.‘ So haben wir es gemacht. Plötzlich fragten einige: ‚Möchtest du ein Stück Brot?‘ Und andere sagten: ‚Ich möchte das Stück Fisch mit dir teilen.‘

So haben wir geteilt, gegessen und miteinander geredet. Es war eine fröhliche Stimmung. Mit vielen Leuten habe ich mich zum ersten Mal unterhalten. Und mit Rebekka habe ich mich gleich gut verstanden. Wir haben beschlossen, uns mal zu besuchen. Dann merkten wir, dass wir satt waren. Keiner konnte sich das erklären. Es waren doch nur sieben Brote und ein bisschen Fisch. Und doch haben wir viele Brotstücke miteinander geteilt. Manche Leute sagten, dies zeige, dass Jesus wirklich von Gott kommt. Andere sagten: ‚Das ist ein Wunder!‘ Schließlich sind wir irgendwann alle wieder nach Hause gegangen.



↑ In Notfällen, wie hier in Indien, verteilen die CBM-Partner auch Lebensmittel an Katastrophenopfer.

Seitdem hat sich einiges verändert. Ihr könnt manchmal einfach zu Rebekka und den Kindern gehen, in der Zeit kann ich Körbchen flechten und damit Geld für uns verdienen, damit wir etwas zu essen kaufen können. Und immer wieder treffen wir Leute, die damals auch dabei waren. Wir gehen nicht mehr einfach vorüber, sondern grüßen uns, reden, manchmal helfen wir uns auch gegenseitig.“

Als Susanna auch im Bett liegt, denkt sie nochmal über alles nach. Wenn doch Jesus nochmal kommen würde. Sie würde ihm gerne Danke sagen.

Lied: „Gut, dass wir einander haben“
„Ich will dir danken“, 407 – oder
„Brich mit dem Hungrigen dein Brot“
EG 420





↑ Mawugnon (r.) aus Togo ist blind. Dank eines Kleinkredits hat die sechsfache Mutter einen Marktstand eröffnet, auf dem sie Tomaten, Okraschoten, Pfeffer und Zwiebeln verkauft.

Helfen – und Dank ernten

Sie leben fern von einander – haben aber etwas gemeinsam: Mawugnon (37) aus Togo sowie Gajanand (39) und Ramvilash (68) aus Indien leben mit einer Behinderung. Ihre Chance bitterer Armut zu entkommen: fast Null – bis sie Hilfe bekamen...

Als Mawugnon's Ehemann seine Arbeit verlor, begann für die Familie in Togo eine schlimme Zeit. Hin und wieder mussten sie sogar hungern. Zu gern hätte die 37-jährige Mutter von sechs Kindern ihrer Familie geholfen, doch sie ist blind. Dank der Hilfe von Spenderinnen und Spendern der CBM wendete sich das Leben der Familie zum Besseren.

Marktstand dank Kleinkredit

Es ist noch früh am Morgen, dennoch hat die blinde Mawugnon ihren kleinen Marktstand bereits vollständig hergerichtet mit Tomaten, Pfeffer, Okra,

Zwiebeln und vielem mehr. Auf dem Marktplatz in Lomé, der Hauptstadt Togos, wartet sie nun auf ihre ersten Kunden.

Vier Jahre ist es inzwischen her, dass die 37-Jährige einen Kleinkredit von einem togolesischen CBM-Projektpartner erhielt. Erst 30 Euro, später noch einmal 60 Euro. Davon konnte die sechsfache Mutter den Marktstand aufbauen. Zusätzlich erhielt sie Anleitung und Unterstützung durch den Projektpartner. Inzwischen floriert Mawugnon's Geschäft. Ein großes Glück für die vom Schicksal gebeutelte

Familie, die lange Zeit unter der Arbeitslosigkeit des Vaters litt. Die Kinder mussten betteln, lebten teils auf der Straße; alle hungerten. Der Marktstand brachte schließlich die Wende.

„Seit ich den Kredit erhalten habe, hat sich für mich und meine Familie so viel verändert. Ich bin so dankbar“, strahlt sie. Auch wenn ihr Mann zwischenzeitlich verstorben ist, kann Mawugnon nun ihre sechs Kinder allein versorgen. Am Marktstand lassen die Kunden nicht lange auf sich warten und die 37-Jährige bedient sie rasch. Dass Mawugnon blind ist, stört niemanden.

Ramvilash: Als Bio-Bauer ein besseres Einkommen

Nicht seh-, sondern hörbehindert ist Ramvilash aus dem indischen Bundesstaat Bihar: Als er 17 Jahre alt war, verlor er nach einem Unfall und einer Ohr-entzündung nahezu sein gesamtes Hörvermögen auf beiden Ohren. „Ich verstehe nicht, was andere Leute sagen. Und sie verstehen nicht, warum ich sie bitte, zu wiederholen, was sie gesagt haben“, sagt Ramvilash.

Er musste die Schule abbrechen. „Ich verstand den Lehrer nicht mehr“, erinnert er sich. Gern wäre er selbst Lehrer geworden. Doch nun blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen Eltern auf dem Feld zu helfen und als Hilfsarbeiter etwas Geld zu verdienen. Nur so gelang es ihm, seine Frau, die sechs Kinder und seinen körperlich behinderten Bruder

Das Ziel: selbstbestimmt leben

In armen Ländern sind Menschen mit Behinderungen eine extrem benachteiligte Bevölkerungsgruppe, der Ablehnung und Vorurteile entgegengebracht werden. Sie leben oft am Rand der Gesellschaft und haben wenig Aussicht auf Bildung und Arbeit. Nach Angaben der Vereinten Nationen sind in Entwicklungsländern 80 bis 90 Prozent der behinderten Menschen im erwerbsfähigen Alter arbeitslos.

Die CBM setzt sich gemeinsam mit ihren Partnern vor Ort dafür ein, dass Betroffene die gleichen Chancen auf Bildung und ein selbstbestimmtes Leben erhalten wie nicht behinderte Menschen. Denn sehr oft sind es nicht die individuellen Einschränkungen, sondern gesellschaftliche Hürden und Vorurteile, die erschweren, dass behinderte Menschen ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen können und dauerhaft den Weg in einen selbstbestimmten Alltag zurückfinden.

zu ernähren. Zum Glück begegnete ihm eines Tages Mitarbeiter des CBM-Partners „Vikalp Foundation“. Sie holten ihn in ein Trainingsprogramm und lehrten ihn ökologischen Landbau – mit viel besseren Ergebnissen als zuvor. Er lernte, zu kompostieren und sein Gemüse und Getreide organisch zu düngen. „Es gibt zwei Vorteile“, freut sich Ramvi-



 Bio-Bauer Ramvilash Yadav (68) aus Indien musste wegen seiner Hörbehinderung die Schule abbrechen, doch heute unterrichtet er ökologische Landwirtschaft.

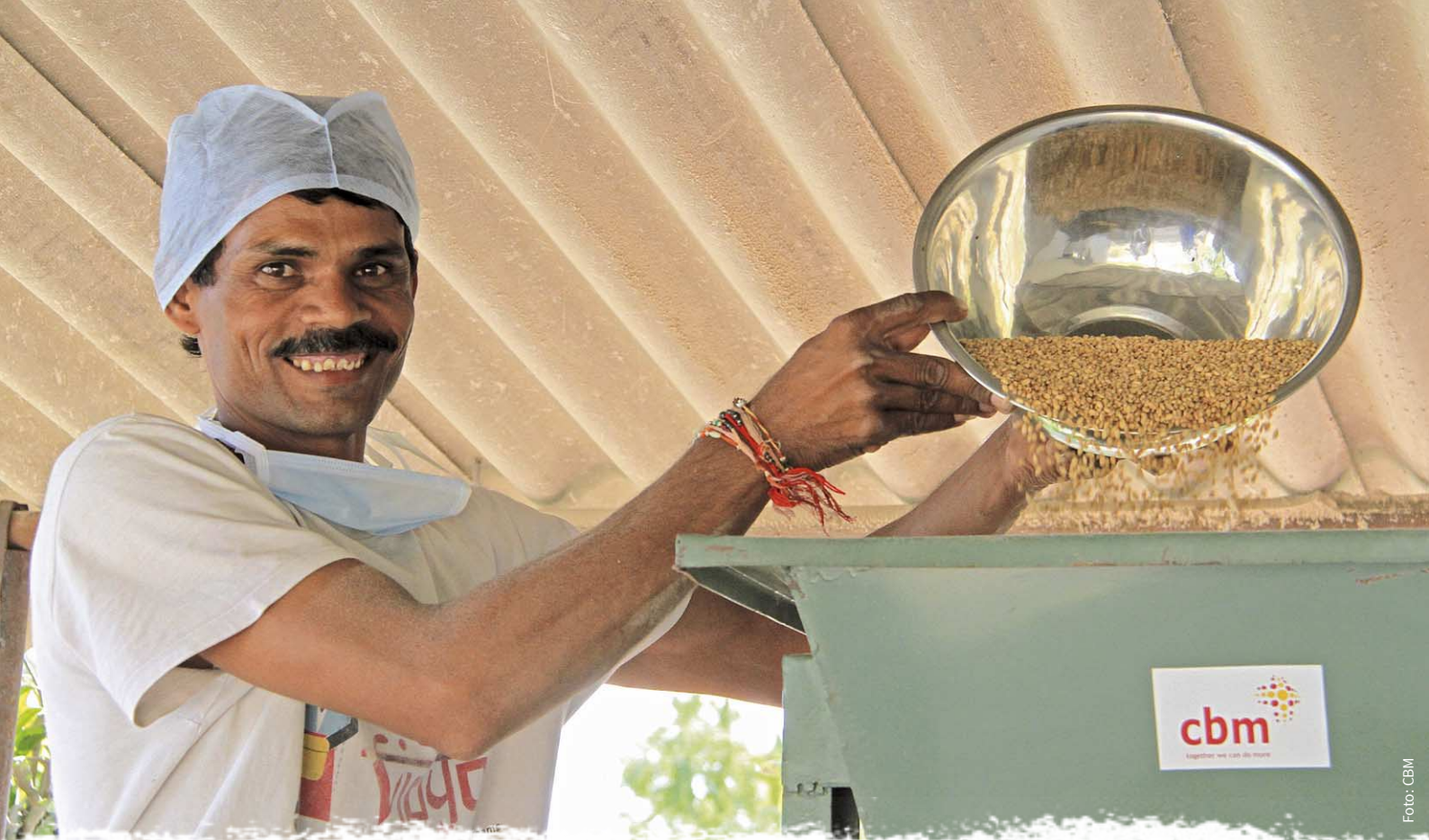


Foto: CBM

↑ Gajanand aus Indien berät und betreut nicht nur andere Menschen mit Behinderungen, er leitet auch einen Betrieb, der auf Biolandwirtschaft setzt.

lash. „Ich muss keinen chemischen Dünger kaufen, das ist viel billiger. Und ich ernte mehr.“ Er baut Getreide, Linsen, Kartoffeln, Zwiebeln und Knoblauch an. Er verkauft etwas davon auf dem Markt und behält den Rest für seine Familie.

Der CBM-Partner gab Ramvilash außerdem etwas Startkapital, mit dem er neues Saatgut für den ökologischen Landbau kaufen und eine Kompostierungsanlage bauen konnte. Die steht jetzt vor seinem Stall, in dem er seine beiden Büffel und zwei Ochsen für die Feldarbeit hält. Inzwischen unterrichtet Ramvilash auch andere Landwirte im ökologischen Landbau. „Also bin ich am Ende doch noch Lehrer geworden!“, sagt er und lacht.

Gajanand tritt für seine Rechte ein

Wie Ramvilash bildet inzwischen auch Gajanand (39) aus dem indischen Bundesstaat Madhya Pradesh andere Menschen fort. Dabei erlebte er in seiner Kindheit und Jugend vor allem Einsamkeit, Ausgrenzung und Eltern, die ihm sagten, was er in seinem „Zustand“ alles nicht tun könne. Gajanand war drei Jahre alt, als er Polio bekam. Innerhalb von drei Wochen verkümmerte sein rechtes Bein

durch die Kinderlähmung. „Es wurde so dünn, dass ich nicht mal mehr stehen konnte“, erinnert er sich. „Ich konnte nur noch humpeln.“ Unterstützung von seiner Familie erhielt Gajanand nicht. Gegen den Willen seiner Eltern, die ihn lieber bei der Feldarbeit gesehen hätten, besuchte er nach der zehnten Klasse die Universität und machte seinen Abschluss. Doch an der Uni mieden ihn seine Kommilitonen. Eine Arbeit fand Gajanand auch nicht. Niemand wollte einen behinderten Menschen einstellen und er kehrte zurück in sein Dorf.

Dann traf er einen Gemeindeglied des CBM-Partners „Naman Seva Samiti“. „Der gab mir Krücken und einen Behindertenausweis, der mir gewisse Vergünstigungen ermöglichte. Was mich aber am meisten beeindruckte, war, wie er sich für die Rechte von Menschen wie mir einsetzte.“

Gajanand begann, dem Mann zu helfen und suchte in umliegenden Dörfern nach Menschen, die ebenfalls Unterstützung benötigten. Zusammen gründeten sie die erste Selbsthilfegruppe ihres Distrikts in Madhya Pradesh. Einige Wochen später trafen sich vier Männer und zwei Frauen zu ihrer ersten

Ihre Kollekte hilft!

Sitzung – alle mit einer anderen Behinderung, aber ähnlichen Erfahrungen. „Der Austausch war befreiend. Ich erkannte, dass ich nicht allein war und wir gemeinsam etwas für uns erreichen können“, berichtet Gajanand.

Die Gruppe wächst und die Mitglieder sparen gemeinsam Geld, um es sich bei Bedarf gegenseitig zu leihen. In anderen Dörfern gründete der CBM-Partner weitere Selbsthilfegruppen. Und weil Gajanand sich unermüdlich für seine Mitmenschen einsetzt, übertrug ihm der CBM-Partner die Koordination aller Gruppen. „Früher hatte ich Angst, anderen Menschen zu begegnen“, sagt Gajanand. Jetzt organisiert er große Treffen und spricht über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Lied zum Kollektesammeln:
Wenn das Brot, das wir teilen
(EG Hessen 632)



Die Spenderinnen und Spender der Christoffel-Blindenmission (CBM) haben von ihrem Einkommen etwas abgegeben und das Leben von Mawugnon, Ramvilash und Gajanand nachhaltig verbessert.

Doch es gibt noch so viele seh-, hör- und körperbehinderte Menschen, die Hilfe brauchen!
Die CBM lädt Sie ein, für die heutige Kollekte zu spenden, damit Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern eine neue Perspektive erhalten.



Foto: CBM

Bitte schenken Sie behinderten Menschen eine Zukunft!

Es ist so einfach, Menschen eine selbstbestimmte Zukunft zu schenken und ihr Leben zum Besseren zu wenden:

Nur **25 Euro** kostet eine Beratung zur Existenzgründung.

50 Euro ermöglichen den Start in eine handwerkliche Tätigkeit (Geräte, Material).

Für **140 Euro** ermöglichen Sie einem behinderten Menschen eine Berufsausbildung.

Kennwort: Zukunft

Jeder Euro zählt! Vielen Dank.



Foto: CBM

Fürbitten

Guter Gott, Du schenkst uns reichlich alles, was wir zum Leben brauchen, auch wenn es für uns manchmal nicht so aussieht. Hilf uns, Deine Gaben zu sehen. Hilf uns, dankbar zu sein für alle guten Gaben in unserem Leben.

Guter Gott, jeder von uns ist reich und bedürftig zugleich. Hilf uns, das zu sehen. Hilf uns, damit wir uns so sehen können, wie Du uns auch siehst, als dein Ebenbild. Hilf uns, miteinander zu teilen, damit wir zueinander hin wachsen.

Guter Gott, manche Probleme dieser Welt wachsen uns über den Kopf. Schenke uns den Mut, einfach mit dem Teilen zu beginnen. Schenke uns Fantasie und Ideen, damit daraus ein neues Miteinander wachsen kann und wir neue Wege gehen können.

Guter Gott, wir bitten dich um deinen Segen für uns und deine Welt. Nur mit deiner Kraft können wir etwas bewegen. **Amen.**

Irischer Segenswunsch

Möge deine Hand groß genug sein,
wenn du die Früchte des Feldes
zu einem Freund trägst.

(Irischer Segenswunsch)

Lied: Viele kleine Leute
(EG Hessen, 643)





↑ Beatrice Agbodaze (51, Mitte) aus Togo hat dank der Hilfe von Spenderinnen und Spendern sowie mit Unterstützung eines CBM-Partners in Lomé ein eigenes Restaurant eröffnet.

Ein eigenes Restaurant

Ideen für Kindergruppen zur Vorbereitung des Erntedankgottesdienstes

Bei einem Gruppentreffen üben die Kinder u. a. ein Lied ein, das sie im Erntedankgottesdienst singen können. Dazu stellen sich die Kinder zunächst vor, dass sie bald ihr eigenes Restaurant eröffnen.

Sie können sich einen Namen für das Restaurant überlegen und gestalten eine Speisekarte. Darauf schreiben sie ihre Lieblingsgerichte. Jedes Kind malt oder schreibt etwa vier Gerichte auf.

Dann tauschen sich die Kinder über ihre Lieblingsgerichte aus und schreiben auf, welche Zutaten sie jeweils brauchen. Sie besprechen Fragen wie: Wo und wann wächst das Gemüse? Von welchen Tieren stammt das Fleisch – wo leben diese Tiere, was fressen sie und wo wächst das Futter? Dazu passt das am Ende genannte Lied. Einzelne Strophen können Sie im Gespräch mit den Kindern themati-

sieren. Beim Erntedankgottesdienst können die Kinder ihr Restaurant und die Speisekarte vorstellen sowie das Gespräch wiederholen. Sie danken Gott für das Geschenk, genug Essen zu haben.

In den Liedtext können die Kinder auch die Zutaten der Gerichte einbauen und dafür danken, z. B. „Du hast uns deine Welt geschenkt, die Gurken, die Möhren ...“ Die Speisekarte und den abgewandelten Liedtext können die Kinder vor dem Gottesdienst auslegen. Beim Singen des Liedes im Gottesdienst halten sie die Zutaten hoch und legen sie vor dem Altar bei den anderen Erntegaben ab.

Lied: „Du hast uns deine Welt geschenkt“
Detlev Jöker, Das Liederbuch zum Umhängen, Nr. 14, Menschenkinderverlag Münster



Imbiss im Anschluss

Da zum Erntedankfest das Brot eine wichtige Rolle spielt, ist ein Imbiss mit verschiedenen selbstgebackenen Broten und selbstgemachten Aufstrichen eine schöne gemeinsame Aktion für die Gemeinde. Brote und Aufstriche können Gottesdienstbesucherinnen und -besucher entweder nach Absprache mitbringen, beides können sie aber auch in Kinder- oder Konfirmandengruppen vorbereiten.

Afrikanische Erdnussuppe

Zutaten

(4 Portionen)

400 g Süßkartoffeln

100 g Möhren

2 EL Pflanzenöl

1 Zwiebel

1 Knoblauchzehe

2 EL afrikanisches Curry

(fertige Mischung oder selbstgemacht)

600 ml Gemüsebrühe

1-2 EL Erdnussmus

1 kleine Dose Kokosmilch (oder Kochsahne)

Salz und Pfeffer

Zubereitung

Gemüse, Knoblauch und Zwiebel schälen und kleinschneiden. Die Zwiebel und den Knoblauch in Öl andünsten. Das Curry dazugeben, kurz rösten. Gemüse in den Topf geben und die Brühe angießen. Bei kleiner Hitze das Gemüse weich köcheln. Kokosmilch und Erdnussmus zugeben. Anschließend mit dem Stabmixer die Suppe pürieren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Nach Geschmack mit Korianderkraut oder gerösteten Erdnüssen bestreuen und servieren.



Erdnüsse werden z. B. in Uganda angebaut: Robert und Zaitun entfernen hier die Schalen von den Früchten.



Foto: CBM / Diemer

Benefizidee: Basar



Bereiten Sie doch zum Erntedankfest einen kleinen Benefizbasar vor! Dazu können in verschiedenen Gemeindekreisen oder auch im konfessionellen Kindergarten Marmeladen und Gelees oder auch eine afrikanische Erdnusssuppe (siehe unser Rezept auf S. 19) vorbereitet und in Schraubgläsern eingeweckt werden.

Die Vorlage für Etiketten (siehe unten) können Sie ausschneiden, kopieren und auf die Gläser kleben.

Geben Sie doch die Marmelade und die Suppen nach dem Gottesdienst gegen eine Spende für die CBM ab!

Vielen Dank!

↑ Auch Zitrusfrüchte – wie hier auf einem Markt in Uganda – eignen sich für Marmelade.

Für Ihre selbst gemachten Fruchtaufstriche: Etiketten zum Ausdrucken.

Etiketten zum Ausschneiden!



Gemeindebrief schreiben

„Danken, teilen, gemeinsam leben“

Unter diesem Motto feiern wir in diesem Jahr unser Erntedankfest. Die Kirchengemeinde lädt Sie herzlich ein zum Gottesdienst am **(Datum)** um **(Uhrzeit)** in **(Veranstaltungsort)**.

In diesem Jahr gibt uns die Christoffel-Blindenmission (CBM) mit Beispielen aus ihrer Arbeit Impulse, wie das „Danken, teilen, gemeinsam leben“ aussehen kann. Der Gottesdienst wird gestaltet von **Pfarrer(in) (Name)** und **(Namen der mitwirkenden Gruppen)**.

Die Kollekte an diesem Sonntag ist für die CBM bestimmt. Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern sollen dadurch die Möglichkeit erhalten, von ihrer Hände Arbeit zu leben.

Nach dem Gottesdienst feiern wir gemeinsam weiter: Bei einer afrikanischen Erdnussuppe/einem internationalen Erntedankbuffet/ bei selbstgebackenen Broten und selbstgemachten Aufstrichen (zutreffendes auswählen) können wir miteinander ins Gespräch kommen. Auch dazu sind Sie herzlich eingeladen!



Kostenlose Materialien zum Ausdrucken und Bestellen

Steh' auf! Apostelgeschichte 3



Unser neuer Gottesdienstentwurf hat die Apostelgeschichte 3 zum Thema. Jesus heilt einen gelähmten Mann, doch welche Bedeutung hat diese Geschichte für unseren modernen Alltag? Dieser Frage gehen wir auf den Grund. Der Entwurf enthält Bausteine für den Gottes- und Kindergottesdienst.

Bartimäus – Ein Licht entzünden



Viele Menschen in Entwicklungsländern leben heute noch wie der blinde Bartimäus im Markus-Evangelium: in Armut, Ausgrenzung, Diskriminierung und Perspektivlosigkeit. Welche Bedeutung hat Jesu Handeln an Bartimäus heute? Wir laden Sie ein, einen Gottesdienst über Bartimäus zu gestalten.

Sein Geist in alle Welt – das Pfingstwunder



Ein Gottesdienstentwurf zum Pfingstwunder auf der Basis von Apostelgeschichte 2,1-21. Es geht darum, wie das Pfingstwunder hilft, Barrieren zu überwinden! Wo der Heilige Geist wirkt, sind eben noch ängstliche und perspektivlose Menschen plötzlich begeistert und lebendig, sie sehen Wege für ihr Leben.

Martinsfest – Ich teile mit dir



Kompletter Gottesdienstentwurf mit Anspiel, für alle Altersgruppen geeignet. Erleben Sie die bekannte Geschichte noch einmal neu. Mit Anregungen für Familiengottesdienste und Kinderstunden zum Martinsfest sowie Ideen zum Basteln und Backen.

Diese und weitere **Materialien zum Herunterladen** finden Sie unter www.cbm.de/kirchenangebote. Viele Broschüren können Sie auch als Print-Ausgabe bestellen bei Marzena Gergens, Telefon: (0 62 51) 131- 2 95, E-Mail: material@cbm.de

Ostern – Familiengottesdienst



„Da gingen ihnen die Augen auf!“ – heißt es in Lukas 24,31, als die beiden Jünger den auferstandenen Jesus erkennen. Übertragen Sie die Idee der Emmaus-Geschichte in die heutige Zeit und zeigen Sie, dass wir gerade im Alltag oft blind sind für viele wichtige Dinge. Für ein anschließendes Osterfrühstück erhalten Sie kreative Anregungen von uns.

Ideen für den Konfirmandenunterricht



„Was soll ich dir tun?“ Die Broschüre für die Arbeit mit Konfirmanden bietet eine verständliche Einführung in die Themen Behinderung und Inklusion. Die Broschüre zeigt die christliche Perspektive auf Inklusionsfragen, liefert mögliche Antworten aus der Bibel und befasst sich mit der Situation von Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern.

Schulanfänger-Gottesdienst



Material für den Gottesdienst zum Schul-anfang – passend zur Erzählung von der Heilung eines Gelähmten. Mit vielen Bausteinen, sowohl für Schul- als auch Gemeindegottesdienste. Die CBM und der Gesamtverband für Kindergottesdienst der EKD stellen das Material gemeinsam zur Verfügung.



Die Christoffel-Blindenmission (CBM)

Die CBM ist eine internationale Entwicklungshilfeorganisation. Sie kämpft auf der Basis christlicher Werte in den ärmsten Regionen der Welt dafür, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern, die eine Behinderung haben. Und sie setzt sich dafür ein, Behinderungen vorzubeugen.

In Deutschland begeistert die CBM viele Menschen für dieses Ziel. Sie fördert dank ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer derzeit **391 Projekte in 44 Ländern**.

Gegründet wurde die CBM von Pastor Ernst Jakob Christoffel. „**Die Tat der Liebe ist die Predigt, die jeder versteht**“ war sein Leitmotiv. Christoffels Leben war geprägt von vielen Strapazen und Entbehrungen. Sein tiefer Glaube an Gott bewegte ihn, blinden, anders behinderten und ausgestoßenen Menschen beizustehen.

Weitere Infos unter www.cbm.de

**Für Ihr Erntedankfest:
eine afrikanische
Erdnusssuppe!
Rezept auf S. 19**



CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V.

Team Kirche · Ansprechpartnerin Gisela Matthes

Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim

Telefon: (0 62 51) 131-2 91 · Fax: (0 62 51) 131-2 99 · E-Mail: kirche@cbm.de

www.cbm.de

Spendenkonto

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20 · BIC: BFSWDE33XXX

